

Handelsblatt

Handelsblatt print: Nr. 194 vom 07.10.2021 Seite 018 / Unternehmen

ENERGIE

Die europäische Solarindustrie kehrt zurück

Zum Start der größten Solarmesse Europas könnte die Stimmung nicht besser sein. Doch Insider glauben: Nicht alle europäischen Firmen werden durchhalten.

Kathrin Witsch Düsseldorf

Wer sich dieser Tage in der deutschen Solarbranche umhört, kann sich einer gewissen Erleichterung nicht entziehen. "Es läuft wieder", freut sich Carsten Körnig. Die Stimmung sei sehr gut, berichtet der Vorsitzende des Bundesverbands deutscher Solarwirtschaft (BSW) zum Start der "Intersolar", Europas größter Solarmesse in München.

Tatsächlich war die Laune in der deutschen Photovoltaikindustrie lange nicht mehr so gut. Laut den neuesten BSW-Zahlen klettert der Geschäftsklimaindex im dritten Quartal 2021 sogar fast auf einen neuen Rekordwert. "Die Modulhersteller vergrößern ihre Produktionen, und wir werden noch deutlich mehr Investitionen dieser Art sehen", ist Körnig überzeugt.

Erst vor wenigen Tagen nahm der Chemnitzer Solarproduzent Heckert Solar seine neue Produktionsstätte im thüringischen Langenwetzendorf in Betrieb. Auf 8000 Quadratmetern kann der Modulhersteller jetzt zusätzlich Paneele mit einer Gesamtleistung von 400 Megawatt (MW) produzieren.

Die Dresdener von Solarwatt haben ebenfalls vor Kurzem drei neue Solarfabriken mit einer Kapazität von 300 MW im Osten des Landes in Betrieb genommen. 100 Millionen Euro will Solarwatt-Chef Detlef Neuhaus bis 2023 in die Firma investieren.

"Im letzten halben Jahr merkt man wirklich, dass wieder Bewegung in die Sache reinkommt", beobachtet auch Andreas Bett, Leiter des Fraunhofer-Instituts für Solare Energiesysteme (ISE), im Gespräch mit dem Handelsblatt. Durch die Ankündigung des Unternehmens Meyer Burger habe sich einiges geändert. Als dessen Chef Gunter Erfurt vor etwas über einem Jahr verkündete, das vor sich hin siechende "Solar Valley" im Osten des Landes wieder mit neuem Leben zu füllen, war die Euphorie im Geburtsland der globalen Solarindustrie groß. Schließlich galt die Region zwischen Sachsen und Sachsen-Anhalt viele Jahre als Hotspot globaler Solarproduktion.

Heute ist von der deutschen Solarindustrie nur wenig übrig. Von den einst über 130.000 Beschäftigten sind gerade einmal knapp 38.000 geblieben. Die Kosten zur Herstellung von Sonnenenergie sind in den vergangenen zehn Jahren um mehr als 85 Prozent gesunken. Eine Preissenkung, die zusammen mit dem Eindampfen der Subventionen von staatlicher Seite auf dem deutschen Markt 2012 für einen Kollaps sorgte. Viele ehemalige Weltmarktführer wie Solarworld, Conergy oder Phoenix Solar überlebten die Krise nicht.

Jetzt sollen auch zukünftig wieder große Mengen von Solarzellen und Modulen hier vom Band gehen. Die erste Ausbaustufe mit 400 MW ist Ende Mai in Betrieb genommen worden. In den nächsten Jahren soll die Produktion auf 1,2 Gigawatt ausgeweitet werden. Anfang Oktober verkündete Meyer Burger außerdem, eine ebenfalls 400 MW große Produktionsstätte in den USA hochziehen zu wollen. Für seine Pläne sicherte sich Erfurt im Juni erst mal 185 Millionen Euro in einer neuen Finanzierungsrunde.

"Die Nachfrage steigt immer mehr - und zwar nicht nur in Deutschland, sondern auf der ganzen Welt", sagte Solarwatt-Chef Detlef Neuhaus erst vor Kurzem. In Deutschland ist die jährlich installierte Leistung im vergangenen Jahr trotz Pandemie um beachtliche 26 Prozent im Vergleich zu 2019 gestiegen. Und auch der Anteil der Beschäftigten wuchs im vergangenen Jahr wieder, wenn auch auf kleinem Niveau. Bei den neu installierten Speichern, die mittlerweile oft zusammen mit einer Solaranlage gekauft werden, verzeichnet der BSW sogar ein Plus von 50 Prozent.

Weltweit wurden 2020 138 Gigawatt Solarleistung neu installiert. Dafür sind laut Bloomberg New Energy Finance 148,6 Milliarden US-Dollar ausgegeben worden - ein Plus von zwölf Prozent gegenüber 2019.

/// China liefert fast alle Solarmodule und -zellen ///

Doch obwohl zwischen Deutschland, Frankreich, Spanien und Polen immer mehr PV-Produktionen entstehen, kommen Solarmodule und Zellen auch heute noch fast ausschließlich aus China. Während REC in Norwegen, Meyer Burger in Deutschland oder die Greenland Gigafactory in Spanien Projekte zwischen ein und fünf Gigawatt planen, entstehen in der chinesischen Provinz Anhui derzeit Werke mit einer Produktionskapazität zwischen 30 und 60 Gigawatt. Von 140 Gigawatt weltweiter Produktionskapazität werden über 90 Prozent in Asien gebaut.

Dass es in Europa eine Rückkehr zu alten Zeiten geben wird, glauben deswegen selbst Alteingesessene der **Solarbranche** nicht. "Aber es gibt zumindest ein Fenster. Das ist zwar nicht lange auf, aber es ist auf", sagt ein Brancheninsider. Und wenn es auch nur kleine Mengen seien, so hätten europäische Unternehmen jetzt zumindest noch eine Chance, wieder in die Produktion einzusteigen. Bei dem erwarteten Marktwachstum sei Platz für viele Player, auch für europäische. "Aber alle werden es natürlich nicht schaffen."

Allerdings ist die Größe in Zeiten von Green Deal, CO₂ - Preis und Dekarbonisierung nicht mehr das einzig entscheidende Kriterium. Eine europäische Produktion bietet neben der deutlich besseren CO₂ - Bilanz schließlich auch geringere Transportkosten. Die schlagen derzeit ordentlich zu Buche: In den vergangenen zwölf Monaten sind sie coronabedingt stark gestiegen und machen mittlerweile zwischen zehn und 20 Prozent der Gesamtkosten für ein **Solarmodul** aus.

"Container sind knapp, die Transportkosten hoch, und dann kommen auch noch steigende Rohstoffpreise dazu. Das führt dazu, dass die Modulpreise in den nächsten ein, zwei Jahren wahrscheinlich erstmals wieder leicht steigen werden", sagt ISE-Chef Bett. Kommt dann noch der CO₂ - Preis auf EU-Ebene hinzu, "wird regionale Produktion zum relevanten Preisfaktor". Zu dieser Schlussfolgerung könnten allerdings auch asiatische Marktführer wie Jinko, Trina und Hanwha Q Cells kommen - und eigene Solarfabriken in Europa aufbauen. Ganz abwegig ist der Gedanke nicht. Schließlich machen die asiatischen Batteriezellhersteller gerade genau dasselbe.

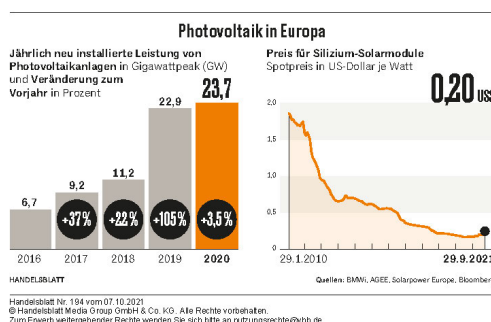
Kasten: ZITATE FAKTEN MEINUNGEN

Die Nachfrage steigt immer mehr - und zwar nicht nur in Deutschland.

Detlef Neuhaus

Solarwatt

Witsch, Kathrin



Quelle: Handelsblatt print: Nr. 194 vom 07.10.2021 Seite 018

Ressort: Unternehmen

Branche: ENE-01 Alternative Energie B

Börsensegment: org

Dokumentnummer: 0D7C4642-6B1C-47B3-B1CD-E462ECD8D131

Dauerhafte Adresse des Dokuments:

https://www.wiso-net.de/document/HB_0D7C4642-6B1C-47B3-B1CD-E462ECD8D131%7CHBPM_0D7C4642-6B1C-47B3-B1C

Alle Rechte vorbehalten: (c) Handelsblatt GmbH



© GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH